

Zu den ‘Silvae’ des Statius

Von Josef Delz, Basel

Ausgangspunkt der folgenden Bemerkungen ist jeweils Text und kritischer Apparat der ausgezeichneten neuen Ausgabe von E. Courtney¹.

1, 1, 63–65

*strepit ardua pulsu
machina; continuus septem per culmina †montis†
it fragor et magnae uincit uaga murmura Romae.*

64 montis ex 59 : *longe* Krohn, cf. 4. 3. 62

Zwei adverbielle Ortsangaben, *septem per culmina* und *longe*, wirken unellegant. Ich vermute, dass *ferri* das verdrängte Wort ist. Die Reiterstatue Domitians bestand aus Eisen und Erz, 56ff.

*vix sola sufficient insessaque pondere tanto
subter anhelat humus; nec ferro aut aere, laborat
sub genio ...*

und 66ff.

*ipse loci custos, cuius sacrata uorago
famosique lacus nomen memorabile seruant,
innumeros aeris sonitus et uerbere crudo
ut sensit mugire forum ...*

Die Verbindung *ferro aut aere* (57) wird entfaltet in *ferri fragor* (64) und *aeris sonitus* (68). Zu vergleichen ist auch 4, 3, 1ff. *Quis duri silicis grauisque ferri / immanis sonus aequori propinquum / saxosae latus Appiae repleuit?*

* Den Mitgliedern des Seminars von Professor A. La Penna an der Scuola Normale Superiore di Pisa, wo ich im März 1991 diese textkritischen Versuche zur Diskussion stellen durfte, danke ich herzlich für ihre lebhaften Reaktionen und ihre fördernde Kritik. E. Courtney und F. Heinmann haben mich freundlicherweise auf verschiedene Mängel und Versehen in einer ersten Fassung hingewiesen.

1 *P. Papini Stati Siluae. Recognouit breuique adnotatione critica instruxit* E. Courtney (Oxford 1990). Kontrolliert habe ich alle bei Courtney aufgeführten Ausgaben von Markland an (London 1728; ich benutze die 2. Auflage Dresden/London 1827). Zitiert sind im Folgenden: G. Queck (Leipzig 1854), E. Baehrens (Leipzig 1876), F. Vollmer (Leipzig 1898), G. A. Davies/ J. P. Postgate (London 1904), G. Saenger (St. Petersburg 1909), A. Klotz (2. Aufl. Leipzig 1911), J. S. Phillimore (2. Aufl. Oxford 1917), J. H. Mozley (London/New York 1928), H. Frère/H. J. Isaac (Paris 1944), A. Traglia/G. Aricò (Torino 1980), H.-J. van Dam, *Silvae Book II. A Commentary* (Leiden 1984), K. M. Coleman, *Silvae IV. Edited with an English Translation and Commentary* (Oxford 1988).

1, 6, 94f.

*quis conuiuia, quis dapes inemptas,
lardi flumina quis canat Lyaei?*

94 *inemptas* corruptum uidetur, cf. Baehrens

Dass die von den übrigen Editoren nicht beanstandete Überlieferung korrupt ist, hat erneut Håkanson bewiesen². Baehrens dachte an *benignas* oder *opimas*, Håkanson an *beatas*. Vom Buchstabenbestand her könnte man an *honestas* denken. Unter ‘fere i.q. *amplus, magnus*’ ist im Thesaurusartikel *honestus* zitiert³: Apul. Met. 2, 15 *mensula ceneae totius honestas reliquias tolerans et calices boni iam infuso latice semipleni*.

2, 1, 45–48

*blandis ubinam ora arguta querelis
osculaque impliciti uernos redolentia flores
et mixtae risu lacrimae penitusque loquentis
Hyblaeis uox †mixta† fauis ...?*

48 *tincta* Markland, *mulsa* Housman

Die Stimme des kleinen Glaucias war honigsüß. Den alten Topos variiert Statius mit einer gesuchten Umschreibung; aber zu *mixta*, zuletzt auch von van Dam verteidigt, setzt Courtney m.E. zu Recht Kreuze. Dass der Dichter unmittelbar nach dem rührenden und leicht verständlichen *mixtae risu lacrimae* das Partizip in einer schwer durchschaubaren Junktur wiederholt haben sollte, ist nicht anzunehmen. *tincta* wurde von Baehrens in den Text aufgenommen, *mulsa* von Klotz. Housman⁴ zitiert mehrere Stellen für *mulcere* ‘versüßen’, scheint aber nicht beachtet zu haben, dass ein Partizip *mulsum* nicht existiert⁵. Seltsamerweise führt er auch zwei Plautusstellen an (Poen. 325 *ut mulsa loquitur* und Rud. 364 *ut mulsa dicta dicis*), an denen das von *mel* abgeleitete Adjektiv *mulsus* vorliegt. Ich schlage – paläographisch eine minimale Änderung – *uncta* vor, ohne freilich eine genaue Parallel zur Verfügung zu haben; doch vergleiche ich einerseits Celsus 3, 10, 4 *si uero lingua sicca et scabra est, detergenda primum penicillo est ... deinde unguenda mixtis inter se rosa et melle*, anderseits Cicero, Brutus 78 *erat unctior quaedam splendidiorque consuetudo loquendi*; Symmachus, Epist. 1,31 *Merum mihi gaudium eruditio- nis tuae scripta tribuerunt ... erat quippe in his oblita Tulliano melle festiuitas ...*; Boethius, Cons. 2, 3, 2 *speciosa quidem ista sunt ... oblitaque rhetoricae ac musicae melle dulcedinis tum tantum, cum audiuntur, oblectant.*

2 L. Håkanson, *Statius' Silvae. Critical and Exegetical Remarks* (Lund 1969) 32 Anm. 32.

3 TLL 6, 2913, 27. Nicht erfasst ist im Artikel CIL XI 5761 *honesta epulatione uniuersos ... prosecutus*. Zu vergleichen wäre auch Cato, Orat. 25 *si quis strenue fecerat, donabam honeste.*

4 Class. Rev. 20 (1906) 40 = Classical Papers 642.

5 TLL 8, 1561, 72.

2, 1, 67f.

*muta domus †fateor† desolatique penates
et situs in thalamis et maesta silentia mensis.*

67 *mussat* Housman, *stat ero* Baehrens

In allen neuern Editionen steht *fateor*, als Parenthese. Van Dam zählt eine Reihe weiterer Emendationsversuche auf und kommt zum Schluss «nevertheless I accept *fateor*, since its use in parentheses is common (TLL VI¹ 336, 70ff.), and since no one has offered a satisfying emendation». Aber auch hier sind die Kreuze angebracht. Die beiden von Courtney ausgewählten Konjekturen sind zwar paläographisch leicht nachvollziehbar, aber *mussare* 'cum indignatione, ignauia, timore murmurare' (TLL s.v.) passt nicht, und *stat ero* vermag auch nicht recht zu befriedigen. Ich schlage *torpet* vor und vergleiche für die Abundance Curtius Rufus 10, 5, 7 *mox uelut in uasta solitudine omnia tristi silentio muta torpebant*. Statius hat eine Vorliebe für *torpere* (10 Stellen). Ausgangspunkt der Korruptel könnte eine falsche Buchstabenfolge gewesen sein.

2, 1, 96–100

*quid referam altricum uictas pietate parentes?
quid te post cineres deceptaque funera matris
tutius Inoo reptantem pectore, Bacche?
se secura sati Tuscis regnabat in undis
Ilia, portantem lassabat Romulus Accam.*

99 *se secura sati* Courtney (1968) 52 : *iam s. patris M*

Atedius Melior übertraf in seiner Liebe und Sorge für Glaucias dessen leibliche Eltern. Mythologische Exempla für ein solches Verhältnis sind Achill / Chiron, Achill / Phoenix, Pallas / Acoetes, Perseus / Dictys (88–95). Dann folgen die mythologischen Ersatzmütter. Zu *patris* bemerkt Vollmer: «sogar an den Vater des Kindes, Mars, dachte Ilia nicht mehr und war des Tiber Gattin geworden; um das Kind kümmerte sie sich erst recht nicht». Mozley übersetzt «fearing her sire no more» und macht irrtümlich Amulius zu Ilias Vater. Aber weder Ilias Vater noch Mars passen in den Zusammenhang. Schon Domizio Calderini schrieb *parens* für *patris*, und diese Konjektur wurde übernommen von Markland, Queck und Baehrens. Nun wirkt *parens* aber überflüssig, und Courtney versucht deshalb, das Kind ausdrücklich in den Text zu bringen. Van Dam schreibt mit einem gewissen Recht, die Konjekturen *parens* und *se secura sati* seien zu explizit. Er bleibt wie die übrigen Editoren bei der Überlieferung mit Vollmers Erklärung.

Mit *secura* folgt Statius offensichtlich Ennius, der Ilia anreden liess, Ann. 61 Sk. (56 V.) *cetera quos peperisti / ne cures*. Skutsch vermutet, die Worte könnten vom Flussgott (Anio oder Tiber) gesprochen sein. Ilia solle sich nicht um die Zwillinge kümmern. Zur Göttin erhoben wird sie in seine *regia* kom-

men und über die Flussnymphen herrschen (Ovid, Am. 3, 6, 61ff.). Sie verlässt also ihr früheres Heim und ihre Verwandtschaft. Das könnte der Dichter mit *iam secura laris* umschrieben haben. Sie ist keine *matrona laris* (Iuv. 3, 110), sondern etwas Besseres. Von Romulus aber sagt Properz aus, er sei von Haus aus an das Ertragen von Strapazen gewöhnt, 4, 10, 8 *tulit a parco frigida castra lare*. *Lar* in der metonymischen Bedeutung kommt auch sonst in Verbindung mit Wörtern für ‘Kind’ vor: Sen. Med. 478 *per spes tuorum liberum et certum larem*; Iuv. 8, 14 *natus in Herculeo Fabius lare*; Apul. Met. 1, 8, 1 *qui uoluptatem Venereum ... lari et liberis praetulisti*. In einem andern Verhältnis stehen *securus* und *lar* bei Statius, wo er den Palast des Schlafgottes beschreibt, Theb. 10, 87f. *qua desidis atria Somni / securumque larem segnis Natura locauit*. Merkwürdig ähnlich klingt auch Theb. 9, 335 *iam secura maris*, von Europa auf dem Stier gesagt. Schliesslich findet sich *laris* als objektiver Genitiv bei Valerius Flaccus: 3, 375 *immemores famaeque larisque*.

patris könnte entweder reiner Schreibfehler oder – eher – eine Glosse zu *laris* sein.

2, 1, 191–199

*nouerat effigies generosique ardua Blaesii
ora puer, dum saepe domi noua sert a ligantem
te uidet et similes tergentem pectore ceras.
hunc ubi Lethaei lustrantem gurgitis oras
195 Ausonios inter proceres seriemque Quirini
agnouit, timide primum uestigia iungit
accessu tacito summosque lacescit amictus,
inde †magis† sequitur; neque enim magis ille trahentem
spernit et ignota credit de stirpe nepotum.*

193 *ceras* Sandstroem 20 : *curas* M 198 *magis* (priore loco) :
audens Courtney (1968)

Glaucias erblickt beim Eintritt in das Elysium Blaesus, den schon vor längerer Zeit verstorbenen Freund seines Herrn. Er erkennt ihn, weil er jeweils daneben stand, wenn Melior dessen Bildnis mit frischen Blumenkränzen schmückte. Die Szene ist reizend, bietet aber dem Verständnis gewisse Schwierigkeiten. Auch ich halte trotz van Dams Verteidigung das erste *magis* in Vers 198 für korrupt. Näher am Buchstabenbestand als Courtneys Vorschlag bliebe *hilaris*. Man vergleiche Vers 56

*quis tua colloquuis hilaris mulcebit amatis
pectora?*

und Theb. 8, 189ff. (in der Totenklage für Amphiaraos)

*poterisne reuerti
sedibus a Stygiis altaque erumpere terra?
anne sedes hilaris iuxta tua numina Parcas
et uice concordi discis uentura docesque?*

Wie aber ist in Vers 193 *similes tergentem pectore ceras* aufzufassen? Courtney meldet keinen Zweifel an der Richtigkeit des Wortlauts an. Die evidente Verbesserung *ceras* ist natürlich von allen Editoren in den Text gesetzt worden. Sie wird bestätigt durch

- | | |
|-----------|--|
| 3, 3, 201 | <i>te similem doctae referet mihi linea cerae</i> |
| 4, 6, 21 | <i>locuturas mentito corpore ceras</i> |
| 5, 1, 1f. | <i>si manus aut similes docilis mihi fingere ceras
aut ebur impressis aurumue animare figuris.</i> |

Sandstroem⁶ hatte zusätzlich *tergentem pectore* in *nectentem uellere* ändern wollen, weil er offenbar der Meinung war, mit *effigies*

Vers 193 sei dasselbe gemeint, nämlich eine Wachsbüste oder -statue des Verstorbenen, die Melior hatte anfertigen lassen und zu bestimmten Zeitpunkten – man denkt am ehesten an den Geburtstag – mit Blumenkränzen umwand. *tergentem pectore* schien ihm mit dieser Vorstellung unvereinbar. Später versuchte F. Skutsch den Ausdruck zu rechtfertigen mit dem Hinweis auf 5, 1, 162ff.

*nunc anxius omnibus aris
inlacrimat signatque fores et pectore terget
limina.*

Er folgert «*pectore tergere* igitur idem est, quod *ad pectora premere*»⁷. Nun kann ein Bittflehender zwar eine Tempelschwelle mit der Brust abwischen, aber doch nicht ein Verehrender ein Bildnis; und wie *tergere* zu der Bedeutung *premere ad* kommen soll, ist unerfindlich. Das muss auch van Dam feststellen, «an alternative, however, is difficult to find». Das Problem wird noch verschlimmert durch die unglückliche Idee, in *ceras* nicht eine Büste oder Statue, sondern ein Porträt in enkaustischer Malerei zu sehen⁸. Hatte Melior denn ein plastisches Bildnis, das er mit einem Blumenkranz schmückte, und ein gemaltes Porträt, das er, nach der Auffassung der Übersetzer und Kommentatoren, an die Brust drückte? Dass sowohl *effigies* wie *ceras* poetische Plurale sind, darüber herrscht Einigkeit. Ich glaube, dass nur von einem Bildnis die Rede ist,

6 *Studia critica in Papinium Statium* (Uppsala 1878) 20.

7 Jahrb. f. class. Phil. 39 (1893) 828f. – Dasselbe hatte schon L. Polster, *Quaestiones Statianae III* (Progr. Ostrowo 1884) 4f. vorgetragen (mir nicht zugänglich).

8 Frère/Isaac, Traglia/Aricò, van Dam z.St.

und zwar einem plastischen, wie es Statius in einem Vergleich Achilleis 1, 332ff. beschreibt:

*qualiter artifici uicturae pollice cerae
acciunt formas ignemque manumque sequuntur,
talis erat diuae natum mutantis imago.*

Plastiken sind auch die *cerae* in den oben aufgeführten Versen 4, 6, 21⁹ und 5, 1, 1. Wenn es sich aber um eine Büste oder eine Statue handelt, könnte *tergere* in der gewöhnlichen Bedeutung verwendet sein, nämlich ‘abwischen, reinigen’. Das war von Zeit zu Zeit nötig, sicher speziell am Geburtstag des Verewigten, wenn das Bildnis mit frischen Blumen geschmückt wurde. Wir haben mehrere Zeugnisse dafür, dass die *imagines maiorum* im Atrium durch Russ geschwärzt wurden¹⁰. Dass Statius speziell den Geburtstag des Blaesus im Sinn hatte, kann aus Martial 8, 38 gefolgert werden, wo wir erfahren, dass Melior eine Stiftung für die *scribae* seines Freundes Blaesus gemacht hatte mit dem Zweck, dass diese den Geburtstag ihres verstorbenen Herrn feierlich begehen sollten. Blaesus kommt noch an einer weiteren Stelle der ‘Silvae’ vor: Am Schluss von 2, 3 ‘arbor Atedii Melioris’ haben auf seine Bitten hin die Herrscher der Unterwelt seinem Freund Melior ein langes Leben zugestanden:

*hoc (sc. exorauit) quae te sub teste situm fugitura tacentem
ardua magnanimi reuirescit gloria Blaesi.*

Melior hat also dafür gesorgt, dass der Ruhm des Blaesus lebendig bleibt.

Ein Porträt des Verstorbenen im Haus zu verehren, bedeutete eine Art Vergöttlichung. Lucans Witwe Polla Argentaria hatte eine goldene Büste ihres Gatten auf dem Nachttisch, wie Statius im Gedicht schreibt, das er ihr zur Feier von Lucans Geburtstag widmet, 2, 7, 128ff.

*at solacia uana subministrat
uultus, qui simili notatus auro
stratis praenitet incubatque somno
securae. procul hinc abite Mortes.*

Polla ist freilich Epikureerin (*uana, securae*) und geht nicht so weit wie andere, den Verewigten mit einem bestimmten Gott zu identifizieren¹¹.

Für die Annahme, dass solche Bildnisse speziell am Geburtstag des Verstorbenen gereinigt wurden, fand sich eine Bestätigung in der Inschrift CIL VIII 9052. Ein reicher Römer setzte in seinem Testament einer bestimmten Person eine bestimmte Summe aus, *ut statuam meam et uxoris meae tergeat et*

⁹ Man lese dazu die Bemerkungen von Coleman über ‘wax statues intended as permanent works of art’.

¹⁰ Cic. *Pis.* 1; Sen. *Epist.* 44, 5; Mart. 8, 6, 3 usw.

¹¹ Van Dam zu 124–127: «representing and adoring the dead ones as divine figures was a common practice in Statius’ time, also outside the imperial family», mit Stellenangaben.

unguat et coronet, und zwar jeweils an seinem Geburtstag, und dieselbe Prozedur soll auch am Geburtstag der Gattin vorgenommen werden. Er will also gleich behandelt sein wie die Götter, über die Octavius bei Minucius Felix spottet, 24, 10: *vos tergetis, mundatis, eraditis et illos, quos facitis, protegitis et timetis.* *tergentem* dürfte also in Ordnung sein, aber *pectore*? Sollte der Dichter etwa *nectare* geschrieben haben? Der Versuchung, *tergentem* in *spargentem*¹² zu ändern, möchte ich widerstehen. Dieser Nektar, der das Andenken an Blaeus lebendig erhält, wäre eben zugleich ein Reinigungsmittel. Vielleicht bestand es zum Teil aus Honig, wie das Mittel, mit dem die Leiche Alexanders einbalsamiert war, 3, 2, 117f.

*duc et ad Emathios manes ubi belliger urbis
conditor Hyblaeo perfusus nectare durat.*

Es sei noch ein Zeugnis für die Verwendung des Honigs im medizinischen Bereich angeführt: Macr. Sat. 7, 12, 10 *quae udanda sunt corporis, uino souentur, quae siccanda sunt, melle deterguntur.*

2, 5, 1–3

*Quid tibi constrata mansuescere profuit ira,
quid scelus humanasque animo dediscere caedes
imperiumque pati et domino parere minori?*

1 *constrata* Itali, Calderini : *monstrata* M ob 4. 31

Vor der Entdeckung des Matritensis stand *constrata* in allen Ausgaben. Vollmer kommentierte: «*monstrata* ist nicht zu ändern. Es wird durch *dediscere* gesichert: die *ira*, welche die Natur dem Löwen *monstrauit* ..., verlernt er, indem er *mansuescit*». Housman in seiner bekannten Philippica schreibt gegen Vollmer¹³: «seven lines above, II 4, 31sq., are these words, (*psittacus*) ‘*conuiua leuis monstrataque reddere uerba / tam facilis*’, and they show what *monstrata* really means. Here, lest one letter should be altered, it is to mean exactly the reverse, *monstrata* (*a natura*), that is (*a nullo*)». Aber *monstrata* steht weiter in späteren Ausgaben. Isaac übersetzt «A quoi t'a-t-il servi d'apaiser ta colère instinctive» und Traglia «A che ti ha giovato, dopo aver dato prova della tua nativa ferocia, lasciarti addomesticare». ‘*instinctive*’, ‘*nativa*’ sind Übersetzungen von Vollmers Interpretation. Aber van Dam stimmt dieser Auffassung, wenn auch zögernd, zu. Vollends unmöglich ist die Erklärung, die Klotz im Apparat gibt: «‘*monstrata* ... *ira*’ intellego de *ira quam monstraturus est, sed iussus deponit*». Nein, der Löwe ist mansuetus, postquam iram depositum. Müssten wir also mit Courtney zu *constrata* zurückkehren? Ich denke nicht. Das

12 Besprengung mit Nektar bewirkt Verwandlung und verleiht dadurch Unsterblichkeit: Ov. *Met.* 4, 250 (Clytie); 10, 732 (Adonis); vgl. auch 14, 605ff. (Divinisierung des Aeneas) und Stat. *Theb.* 9, 731 (Parthenopaeus).

13 M. Manili *Astronomicon I* (Cambridge 1903) p. L.

Verbum wird sonst nirgends mit einem abstrakten Objekt verbunden und ist klassisch überhaupt nur in der Bedeutung ‘bedecken, belegen’ bezeugt. Mozley setzte eine schwache Konjektur Postgates, *nunc strata*, in den Text, hat aber eine interessante Notiz im Apparat: «*deposita* Clark, who considers *monstrata* due to IV. 31 above»¹⁴. *deposita* ist in der Tat, was wir hier erwarten: Val. Max. 6, 5, 1 *iram placida mente depositum*; Lucan. 2, 83 *uanum depone furorem*; Ov. Fast. 4, 103 *deposita sequitur taurus feritate iuuencam*. Wie aber gelangen wir von *monstrata* zu *deposita*? Dass *deposita* durch den Einfluss von *monstrata* im vorausgehenden Stück verdrängt wurde, ist doch ganz unwahrscheinlich. Aber es gibt ein Synonym zu *deposita*:

Quid tibi mutata mansuescere profuit ira?

Man vergleiche Theb. 7, 649ff. *quis tibi Baccheos, Eunaee, relinquere cultus, / quis lucos, uetus quibus emansisse sacerdos, / suasit et adsuetum Bromio mutare furorem?* Verg. Aen. 9, 610f. *nec sera senectus / debilitat uires animi mutatque uigorem.* Sen. Phaedra 574f. *saepe obstinatis induit frenos Amor / et odia mutat.* Die beste Parallelen fand ich im Gedicht *de elephanto* Anth. 195, 5ff.

*fert tamen et domitus residentis iussa magistri
quoque uelit monitor, cogitur ire ferus.
uis humana potest rabiem mutare ferinam:
ecce hominem paruum belua magna timet!*

Keine der beigebrachten Stellen ist übrigens in dem auch in anderer Hinsicht unzulänglichen Thesaurusartikel *muto* verzeichnet.

Die Verderbnis ist leicht zu erklären: *mut-* *mans-* wurde durch Antizipation zu *mons-* *mans-*.

3, 3, 98–105

*uigel iste animique sagacis
texitus euoluit quantum Romana sub omni
100 pila die quantumque tribus, quid templa, quid alti
undarum cursus, quid propugnacula poscant
aequoris aut longe series porrecta uiarum,
quod domini celsis niteat laquearibus aurum,
quae diuum in uultus igni formanda liquecat
105 massa, quid Ausoniae scriptum crepet igne Monetae.*

98 *iste* Puteolanus : *ite* M : *idem* Koestlin 177 99 *fort.* *funditus uel ocius;* *excitus*
ed. pr., tum *animoque sagaci* Markland 105 *igne corruptum uidetur*

¹⁴ Clarks Vermutung konnte ich nicht verifizieren; es handelt sich wohl um eine mündliche oder briefliche Mitteilung.

In 98 ist *idem* 'anderseits auch' m.E. vorzuziehen¹⁵. Zur Heilung des verderbten *exitus* sind viele Vorschläge gemacht worden. Zuletzt hat Watt *sedulus* vermutet¹⁶. Das Wort scheint mir hier etwas zu bieder. Vielleicht *unicus*, analog zu 86 *iam creditur uni* und 95 *uni ... parent ministro*. Die Wiederholung *igni / igne* ist von Vollmer gegen Änderungsversuche (*arce, aede, aere* u.a.) verteidigt worden; auch im Wechsel der Ablativform findet er eine besondere Feinheit. Zu *scriptum* führt er eine gute Parallelle an: Iuv. 6, 205 *Dacus et scripto radiat Germanicus auro* von Goldmünzen Trajans. Vergleichbar ist auch Silv. 1, 1, 100 *Apelleae cuperent te scribere cerae*. Ich schlage *arte* anstelle des verdächtigen *igne* vor. Fronto ermahnt seinen Schüler Marcus Aurelius mit einem Bild, p. 159, 9 v.d.H. (1988): *monetam illam ueterem sectator*. Unter den neuen Münzen fänden sich mehr Fälschungen *quam in uetus tis ... arte factis pristina*.

3, 4, 73f.

*nondum pulchra ducis clementia cooperat ortu
intactos seruare mares.*

Vollmer erklärt, *ortu* sei mit *mares* zu verbinden, «von Natur Männer», ebenso Klotz «qui mares nati erant», und in diesem Sinne übersetzen Mozley, Isaac, Traglia. Aber wozu sollte betont werden, dass die vor der Kastration zu bewahrenden Knaben 'von Natur aus' männlich sind? Im Jahre 1905 wurden zwei Änderungsvorschläge publiziert. Owen¹⁷ wollte *arte* schreiben, «not artificially emasculated», und Postgate¹⁸ *artus ... mares*, zu verstehen als *membrum virile*. Diese Scheußlichkeit wurde von Phillimore in den Text gesetzt und ist demzufolge – ohne Warnung – im Oxford Latin Dictionary s.v. *intactus* und s.v. *mas* verewigt. Dass Courtney in *ortu* kein Problem sieht, hat mich erstaunt.

Domitians Verbot der Kastration ist nicht im Wortlaut überliefert; aber Zeugnisse und Anspielungen gibt es mehrere. Ich wähle zweckgerichtet einige aus.

Mart. 6, 2, 1–4

*Lusus erat sacrae conubia fallere taedae,
lusus et immeritos exsecuisse mares.
utraque tu prohibes, Caesar, populisque futuris
succurris, nasci quos sine fraude iubes.*

Mart. 9, 5 (6), 1–3

*Tibi, summe Rheni domitor et parens orbis,
pudice princeps, gratias agunt urbes:
populos habebunt.*

15 TLL 7, I, 192, 73ff.

16 WÜJbb. 14 (1988) 128.

17 Class. Rev. 19 (1905) 175.

18 Philologus 64 (1905) 128.

Dio Cassius 67, 2, 3 ist besonders wichtig, weil Earinus, der Liebling Domitians, von dem Statius handelt, namentlich erwähnt ist: καίπερ καὶ αὐτὸς Ἐαρίνου τινὸς εύνούχου ἐρῶν ὅμως ... ἀπηγόρευσεν ... μηδένα ἔτι ἐν τῇ τῶν Πρωμαίων ἀρχῇ ἐκτέμνεσθαι. Ein Äquivalent zu ἐν τῇ τῶν Πρωμαίων ἀρχῇ dürfte im originalen Gesetzestext gestanden haben. Das ergibt sich auch aus Ammianus Marcellinus, 18, 4, 5: *claruit lege, qua minaciter interdixerat, ne inter terminos iurisdictionis Romanae castraret quisquam puerum.* Der Geltungsbereich des Gesetzes wird also speziell betont. Daraus ergibt sich für unsere Stelle die minimale Änderung von *ortu* in *orbi*. In Vers 48 ist Domitian *pater inclitus orbis*, ebenso im oben angeführten Vers Mart. 9, 5 (6), 1 *parens orbis*. Die Emendation steht schon bei Saenger im Text und wird von Klotz im Apparat angeführt.

3, 5, 95–104

- nec desunt uariae circa oblectamina uitae,
siue soporiferas, blandissima litora, Baias,
enthea satidicae seu uisere tecta Sibyllae
dulce sit Iliacoque iugum memorabile remo,
seu tibi Bacchei uineta madentia Gauri*
- 100 *Teleboumque domos, trepidis ubi dulcia nautis
lumina noctiuagae tollit Pharus aemula lunae,
caraque non molli iuga Surrentina Lyaeo,
quae meus ante alios habitator Pollius auget,
uenarumque lacus medicos Stabiasque renatas.*

104 *uenarum* van Buren AJP 49 (1929) 372 : *denarum M*

Courtneys Angabe stimmt nicht ganz: AJP 50 (1929) 372 hatte van Buren in Vers 93

quid laudem litus libertatemque Menandri

ludos anstelle von *litus* vorgeschlagen¹⁹; die Konjektur *uenarum* dagegen steht AJP 51 (1930) 378f. Um eine Übersicht über die ältern Heilungsversuche zu geben, schreibe ich am besten den Apparat von Klotz aus, der *Denarum* mit Kreuz im Text beläßt: «*Dimidiaequa* Imhofius 1863 p. 28 (*Dimidia fons in Stabiano* cf. Plin. nat. hist. XXXI 9) : *Aenarumque* Vollmer 1893 p. 835 (*Aenares incolae Aenariae insulae*) : *Aenariaequa* (i. -iaeque) c : *Inarimesque* Unger

¹⁹ Courtney setzt *litus libertatemque Menandri* zwischen Kreuze. Weder mit *litus* noch mit *Menandri* kann ein Sinn hergestellt werden. Theater und Spiele scheinen in den vorhergehenden Versen erledigt zu sein. Man erwartet eher einen Bezug auf die freieren Sitten Neapels. Ich schlage versuchsweise vor: *quid laudem ritus* (Heinsius zu Sil. 12, 31) *libertatemque loquendi / quam Romanus honos et Graia licentia miscent* und verweise auf Suet. Aug. 98, 3 *sed et ceteros continuos dies inter uaria munuscula togas insuper et pallia distribuit, lege proposita ut Romani Graeco, Graeci Romano habitu et sermone uterentur.*

1868 p. 176 : *Nitroдумque* Saenger (cl. C.I.L. X 6786); desideratur locus inter Neapolim et Surrentum situs. nam ordine quodam a Neapoli ad occidentem profectus poeta iam a meridie et oriente redit. itaque Aenaria insula non apte commemoratur». Ist mit der leichten Änderung von *denarum* in *uenarum* wirklich das Richtige gefunden? Die Römer machten Badekuren gegen Rheumatismus, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Sterilität, Steinleiden, Augen- und Ohrenerkrankungen, Hautkrankheiten. Von Venenerkrankungen habe ich in Verbindung mit Bädern nichts gefunden, und selbst wenn es solche Bäder gegeben hätte, wäre die Erwähnung dieser Spezialität als Lockmittel für die Gattin des Dichters fehl am Platz. Aber auch nach einem weitern Ortsnamen brauchen wir m.E. nicht zu suchen. Gewiss sind die *lacus medici* im wiedererstandenen Stabiae selbst zu suchen, d.h. sie sind die Hauptattraktion des Ortes: Columella 10, 133

fontibus et Stabiae celebres et Vesbia rura.

Ein Freund Ciceros machte dort eine Badekur, Epist. 7, 1, und Plinius, Nat. 31, 9 kennt eine *aqua* gegen Steinleiden *in Stabiano quae Dimidia uocatur*. Das antike Stabiae war ganz nahe bei Pompeii (Sil. 14, 409f.), und wenn auch die Bezeichnung Thermae Stabianae modern ist, möchte ich doch vorschlagen zu lesen

thermarumque lacus medicos Stabiasque renatas.

Ammianus Marcellinus kennt einen *uicus ... sospitalium aquarum lauacris calentibus notus*, 18, 9, 2, und Rutilius Namatianus beschreibt *thermae* mit *flagrantia lauacra*, 1, 249–258. Den Badebetrieb veranschaulichen Auson. 106, 1f. p. 350 *Thermarum in solio si quis Polygitona uidit / ulcera membrorum scabie putrefacta souentem ...* und Anth. 124, 3f. *nam ne consuetae pariant fastidia thermae, / hinc iuuat alterno tingere membra lacu*. Auf Inschriften findet sich Entsprechendes häufig, etwa CIL I² 1529 *lacum balnearium*; III 324 *lauacrum thermarum Antoniniarum*; X 3678 *lauacrum balnearum*.

4, 2, 52–55

*parua loquor necdum aequo tuos, Germanice, uultus:
talis, ubi Oceani finem mensasque reuisit
Aethiopum sacro diffusus nectare uultus,
dux superum secreta iubet dare carmina Musas ...*

Die Wiederholung von *uultus* ist schlecht. Coleman in ihrer kommentierten Ausgabe des vierten Buches bespricht verschiedene Änderungsvorschläge (*ui-*sus Markland, *cultus* Nisbet, *uultum* in Vers 54 Goodyear), ohne zu einem positiven Resultat zu kommen. Ich schlage *ductus*, ‘Züge’, vor und vergleiche Cic. Fin. 5, 47 *Quid? in motu et in statu corporis nihil inest, quod animaduertendum ipsa natura indicet? quemadmodum quis ambulet, sedeat, qui ductus oris,*

qui uultus in quoque sit? Etwas anders verwendet Statius das Wort im Zusammenhang mit Kunstwerken, 4, 6, 22ff.

*quis namque oculis certauerit usquam
Vindicis artificum ueteres agnoscere ductus
et non inscriptis auctorem reddere signis?*

4, 3, 121f.

*en et colla rotat nouisque late
bacchatur spatiis uiamque replet.*

Statius verwendet *replere* an 15 weiteren Stellen, immer mit kurzer erster Silbe, darunter auch zweimal gerade in diesem Stück, Verse 3 und 43; anderseits hat er auch mehrmals *completere* (und *implere*). Die Vorsilben *re-* und *con-* sind oft verwechselt worden, weil das für *con-* verwendete Symbol, umgekehrtes c mit Strich darüber, der Abkürzung für *re-*, r mit Strich darüber, ähnlich ist. So habe ich Petron. 60, 5 das technisch richtige *commissio* für überliefertes *remissio* eingesetzt²⁰. In 3, 4, 98 vermutet Courtney im Apparat *conclusit* für das sachlich falsche *reclusit* (seclusit Gronovius).

4, 6, 8–11

*a miseri, quos nosse iuuat quid Phasidis ales
distet ab hiberna Rhodopes grue, quis magis anser
exta ferat, cur Tuscus aper generosior Vmbro,
lubrica qua recubent conchylia mollius alga.*

10 *ferax* Phillimore, sed cf. Hor. Epist. 1. 15. 23; fort. *inflet*

magis ferat exta in der Bedeutung von *maiora exta ferat* ist unmöglich. Coleman setzt *ferat* zwischen Kreuze. Statius hat sich an der von Courtney angeführten Stelle inspiriert, aber *ferat* ist durch diese Parallele nicht erklärt. Coleman kommt in der Diskussion der verschiedenen Konjekturen zum Schluss «the only solution would be to replace *ferat* with a verb meaning ‘fatten’». Das versucht offenbar Courtney mit seinem Vorschlag *inslet*. Ich schlage *grauet* vor und vergleiche 4, 9, 34 *lardum graue*; Cic. Nat. deor. 2, 24 *negat ... esse ullum cibum tam grauem quin is nocte et die concoquatur*. Als sprachliche Parallele wäre auch zu nennen Calp. Ecl. 4, 102f.

*aspicis, ut teneros subitus uigor excitet agnos
utque superfluo magis ubera lacte grauentur?*

Die Korruptel könnte dadurch entstanden sein, dass *exta* *grauet* durch Haplographie zunächst zu *extauet*, dann zu *extaret* wurde, und dass, nachdem *exta* wiedergewonnen war, der Rest zu einem scheinbar passenden Verbum ergänzt wurde.

20 Gnomon 34 (1962) 682.

5, 3, 262–264

*quos ego tunc gemitus (comitum manus anxia uidit,
uidit et exemplum genetrix gauisaque nouit),
quae lamenta tuli!*

Vollmers Interpretation «sie erkannte mit Freude meine jetzige Klage als Beispiel für meine spätere Klage um sie selbst», gegen Marklands Verteidigung von *uouit* im Sinne eines *optauit* gerichtet, ist gewiss an sich richtig (die Übersetzer erfassen den Sinn nicht ganz: «my mother saw me and rejoiced to recognize her son» Mozley); aber ich werde ein Unbehagen über die Verbindungsartikeln und das etwas schwache *nouit* nicht los. Wenn wir wie Vollmer verstehen, müssen wir doch konstruieren *et genetrix uidit gauisaque exemplum nouit*, was wegen der Stellung von *exemplum* nicht möglich scheint. Fassen wir aber *exemplum* als Objekt schon zu *uidit* auf, hat *nouit* kein Gewicht mehr. Saenger sah die Schwierigkeit und konjizierte überkühn *gauisa querellis*. Ich schlage vor zu lesen *gauisa[que] no⟨ta⟩uit* und verweise auf 1, 4, 39; 5, 1, 37. 160.

5, 4, 11–13

*unde ego sufficiam? non si mihi lumina mille
quae sacer alterna tantum statione tenebat
Argus et haud umquam uigilabat corpore toto.*

12 uasfer Heinsius

sacer ist verschieden aufgefasst worden: «weil von Hera bestellt», erklärt Vollmer, gefolgt von Mozley; «le maudit Argus» Isaac, «l'esecrando Argo» Traglia. Man versteht nicht, weshalb Argus hier diesen starken Fluch verdienen sollte. Das berühmteste aller Stücke der ‘Silvae’ ist nicht so ernst, wie es meist aufgefasst wird. Die Verse 14–16 schlagen einen leichteren Ton an. Statius macht deutlich, dass Argus eigentlich schlaftrig war: *alterna tantum statione, haud umquam uigilabat corpore toto*. Ein Vergleich mit der Beschreibung des Palastes des *Somnus* in der Thebais drängt sich auf, 10, 89f.

*limen opaca Quies et pigra Obliuio seruant
et numquam uigili torpens Ignauia uultu.*

piger ist öfters Attribut zu *somnus*: 3, 2, 73 *pigro torpebant aequora somno*; 1, 6, 91 *fugit pigra Quies inersque Somnus*; Mart. 12, 57, 15 *numerare pigri damna quis potest somni?* Wenn Statius hier *piger* schrieb, leistete er sich einen Übersetzungswitz²¹. Übrigens wird der Name bei einem antiken Etymologen von ἀεργός abgeleitet (Fulg. Myth. 1, 18).

21 Zu den Wortspielen bei Statius lese man die schönen Ausführungen von Nisbet, JRS 68 (1978) 7ff. – Vergleichbar ist Martials Spiel 3, 20, 11 *an spatia carpit latus Argonautarum* und das ganze Epigramm 3, 67.

5, 5, 42f.

*deficio medicasque manus fomentaque quaero
uulneribus, sed summa, meis.*

43 *sed nulla* Rothstein 506, (*des, Musa*) Housman

Was soll *sed summa* heißen? «aber die äussersten, wirksamsten» erklärt Vollmer und zitiert Stellen «zu diesem elliptisch steigernden Gebrauch von *sed*»; er hätte auch Mart. 1, 117, 7 *scalis habitu tribus, sed altis* anführen können²². Aber diese Intensivierung wirkt hier unnatürlich, und *summa fomenta* ist eine unklare Verbindung. Courtney wählt aus der Fülle der Änderungsversuche zwei aus, die auch nicht richtig sein können. *sed nulla* (sc. *michi sunt*) ist syntaktisch schwierig, und die Parenthese *des, Musa* ist eine typisch Housmansche Spielerei. Heinsius schlug *sed uana* vor, was von Markland zu Recht verspottet wurde; *sed suntne?* Polster und sessura Postgate sind weitere untaugliche Konjekturen, und den Gipfel des Unsinns stellt Saengers *dictamna* dar. Ich schlage eine Lösung vor, die auf den ersten Blick vom paläographischen Standpunkt aus schwierig scheinen mag, es aber nicht ist: *spes uana!* als Parenthese würde gut zu der resignierten und fast verzweifelten Klage passen. Die Junktur ist häufig: Verg. Aen. 1, 352; Ov. Met. 14, 364; Lucan. 3, 134; 5, 227; Val. Fl. 7, 539. Statius verwendet gern derartige Parenthesen. Ich erwähne nur Theb. 12, 179f.

*placet (egregii spes dura pericli!)
comminus infandi leges accedere regni.*

In 2, 6, 22 setzt Courtney zu Recht, wie mir scheint, Housmans *spe* für das überlieferte *sed* in den Text. Wenn an unserer Stelle durch falsche Worttrennung *spe suana* entstanden war und *spe* zu *sed* verlesen wurde, konnte ein Korrektor glauben, mit *summa* etwas Sinnvolles aus *suana* herzustellen.

5, 5, 69–72

meus ille, meus. tellure cadentem

70 *aspxi atque unctum genitali carmine soui,
poscentemque nouas tremulis ululatibus auras
inserui uitae.*

70 *excepi* Avantius, cf. 1. 2. 110, *suscepi* Cancik, Gn 44 (1972) 88, cf. 2. 1. 79
carmine suspectum : aspergine Saenger (lun. 1907) 300 n. 139

Die Frage, ob der Dichter bei der Geburt seines *uerna* tatsächlich als Hebammen fungierte, ob er überhaupt Augenzeuge war, ist für das Verständnis der Stelle unwesentlich. Der erste Eindruck bei der Lektüre ist doch jedenfalls, dass er seine Anwesenheit und Mithilfe behauptet. Es dürfte zweckmäßig sein, von den Übersetzungen auszugehen: «when he lay on the ground, a new-born

22 Hofm.-Sz. 487.

babe, I saw him, and with a natal ode I welcomed his anointing, and as with tremulous wailing he claimed his new heritage of air, I set him among living souls» Mozley, «je le regardai tombant sur le sol, et, dès qu'on l'eut baigné et oint, je le réchauffai d'un chant de bienvenue au jour; et comme ses vagissements entrecoupés réclamaient un air nouveau pour lui, je le fis entrer dans la vie» Isaac, «io lo raccolsi nel nascere e dopo che fu lavato e unto, io lo scaldai cantandogli un canto d'auguri per la sua nascita, e mentre coi suoi tremuli vagiti egli chiedeva alle aure, per lui nuove, di essere immerso nella vita, fui io a inserirvelo» Traglia²³. Im Wesentlichen stützen sich die Übersetzer auf Vollmers Erklärungen, der *aspxi* mit einem Hinweis auf Horaz, C. 4, 3, 1ff., halten wollte und zu *unctum genitali carmine soui* schrieb «St. hat also für das Fest der *lustratio* am neunten Tag nach der Geburt ein Genethliacon gemacht, das vielleicht unter den uns verlorenen silvae war»²⁴; *inserui uitae* beziehe sich wohl auf die Konstatierung der Geburt durch Zeugen. Mit diesen Vorstellungen, die im überlieferten Text keine Stütze finden, hat Håkanson in einer längern Behandlung der Stelle aufgeräumt, ist aber selbst auch nicht mit allen Problemen fertig geworden²⁵. Zunächst empfiehlt er mit guten Argumenten die vom paläographischen Gesichtspunkt aus nicht schwierige Konjektur *excepi* (in *aspxi* könnte das unmittelbar darüberstehende *dilexi* nachwirken). Cancik in seiner Rezension der Arbeit Håkansons wendet ein, bei den angeführten Parallelen handle es sich um Frauen; der Dichter könne doch nicht als werdennder Adoptivvater das Kind bei der Geburt auffangen. Er schlägt *suscepi* vor und bezieht es auf den Akt der Anerkennung durch den Vater. Aber wenn der Dichter die Tätigkeit der Hebamme übernimmt, ist *excepi* tadellos. Für den seltsamen Ausdruck *unctum genitali carmine* konjiziert Håkanson *unctum genitali gramine*, «I lifted up the baby, and when it had been anointed with festal oil I cherished it in my bosom». Aber *gramen* ohne genauere Definition kann nicht *unguentum* bedeuten, wie Courtney richtig einwendet²⁶. Als weitere Änderung möchte Håkanson statt *poscentem* die Konjektur *noscentem* von Baehrens einsetzen. Aber das soeben aus dem Mutterschoss ausgetretene Kind ringt doch mit dem ersten zittrigen Schrei nach Luft und muss in vielen Fällen, was der Dichter nicht zu sagen braucht, von der Hebamme oder vom Arzt geschützt werden, bis die Atmung richtig einsetzt. In diesem Sinn ist, glaube ich, *inserui uitae* zu verstehen, wobei die (stoische) Theorie mitspielen mag, dass die *anima* mit dem ersten Atemzug ausserhalb des Mutterleibes entsteht, eine Theorie, gegen die Tertullian an einer interessanten Stelle mit Hilfe von Zitaten aus medizinischer Literatur polemisiert, De anima 25, 2, ... *qui praesumunt non in utero concipi animam nec cum carnis figulatione compingi atque produci, sed et effuso iam partu nondum uiuo infanti extrinsecus imprimi* ...

23 Traglia liest in Vers 70 *excepi*.

24 Als Alternative dachte Vollmer auch an ein «Ammenlied», S. XVI.

25 Håkanson (s.o. Anm. 2) 160–163.

26 TAPhA 114 (1984) 341.

Unerklärt bleibt immer noch *unctum genitali carmine*. Was Saenger unter *genitali aspergine* verstehen wollte, kann ich nicht nachprüfen, sowenig wie seine spätere, bei Klotz angeführte Konjektur *flumine uimine* und im Apparat zu *atque unctum ‘ac nudum malim’*). Ich vermute, dass er an dasselbe dachte wie Danielsson, der schon vorher *sanguine* vorgeschlagen und *unctus* unter Hinweis auf Hor. C. 2, 1, 4f. *arma ... uncta cruoribus mit manans et oblitus* umschrieben hatte, also ‘verschmiert’²⁷. Treffend zitiert Danielsson u.a. auch Iuv. 7, 194ff. *distat enim quae / sidera te excipient modo primos incipientem / edere uagitus et adhuc a matre rubentem*. Für den etwas kruden Ausdruck vergleicht er 2, 1, 78f. (die Situation ist analog) *raptum sed protinus aluo / sustulit exsultans*. Diese Auffassung von *unctum* scheint mir ausgezeichnet in das Bild der ganzen Szene zu passen. Es bleibt nur die Schwierigkeit, dass die Verderbnis von *sanguine* zu *carmine* nicht erklärt werden kann. Nun wird die Geburt ja nicht nur durch das Blut erleichtert, sondern vor allem durch das Aufspringen der Fruchtblase und die damit erfolgte Schmierung im *tractus genitalis*²⁸. Ich schlage also vor *unctum genitali tramite*. Vom Gehörgang verwendet das Wort Seneca, Phoen. 226ff. *utinam quidem rescindere has quirem uias / manibusque adactis omne qua uoces meant / aditusque uerbis tramite angusto patet / eruere possem*, von der Luft- und der Speiseröhre Plinius, Nat. 11, 176. Arnobius bezeichnet mit dem Wort ebenfalls den Gehörgang, Nat. 3, 18, daneben aber auch den Urinausgang, 1, 50, den Magen, 7, 29, den Darmausgang, 2, 16 (die Menschen werden mit den übrigen Lebewesen verglichen: *et nos ... ex alueis fundimur atque emittimur matrum, ... et nos ... quod natura iam respuit per eosdem effundimus tramites*) und 7, 45. Verglichen werden darf wohl auch eine schwierige Stelle im Pervigilium Veneris, wo es von der *procreatrix* Venus heisst, 65ff. *perque caelum perque terras perque pontum subditum / peruium sui tenorem seminali tramite / imbuit iussitque mundum nosse nascendi uias*. «In the passage of the seed she has eternally impressed her pervasive immanence upon sky, land and sea; she has ordered the world to know the ways of life»²⁹.

trames würde dem griechischen πόρος entsprechen: Rufus Ephes. p. 160, 10 Daremburg/Ruelle τὸ ἄκρον (sc. τῆς μήτρας) αὐχὴν καὶ τράχηλος (Gebärmutterhals). τραχήλου δὲ τὸ στόμα (Muttermund) ὁ πρῶτος πόρος (Anfang des Geburtsgangs).

Ohne näher auf die Terminologie der antiken Medizin einzugehen, führe ich noch einige vergleichbare Stellen an: Euphr. Ter. Andr. 483 *puerum ... genitali aluo profusum*; Rufin. Symb. 10 *indignum uideri ut tanta illa maiestas per genitales feminae transiret excessus* (v.l. *egressus*), und zur selben Proble-

27 Eranos 2 (1897) 43–45, von Klotz im Apparat und von Håkanson erwähnt.

28 Man lese etwa das Kapitel ‘Die Physiologie der Geburt’ bei P. Diepgen, *Die Frauenheilkunde der alten Welt* (München 1937) 164ff.

29 *Pervigilium Veneris* ed. with Translation and a Commentary by L. Catlow (Bruxelles 1980).

matik Rufin. Adamant. 5, 9 *transisse eum (sc. filium dei) per naturales meatus uirginis confiteris.*

Zu *poscentemque nouas ... auras* ist schliesslich Ovid. Met. 7, 127 zu vergleichen: *nec nisi maturus communes exit in auras*³⁰.

5, 5, 79–81

*nonne gemam te, care puer? quo sospite natos
non cupii, primo gremium qui protinus ortu
implicuit fixisque mihi ...*

80 *gremium* Heinsius, Markland : *gemitum* M

Politianus las *genitum quem ... implicui fixisque mihi* und fand mit diesem recht tiefen Eingriff Gefolgschaft bei Queck, Baehrens, Phillimore, Mozley, während Vollmer, Klotz, Davies/Postgate, Frère, Traglia die Überlieferung beibehalten. Erst Courtney kommt auf die alte Konjektur *gremium* zurück, wobei aber zu sagen ist, dass Markland die Stelle weitgehend umgestaltete: *primo gremium cui protenus ortu / adplicui fixisque meum*. Von der Aufzählung anderer Versuche kann abgesehen werden. Auch ich halte die Überlieferung für korrupt; in *gemitum* steckt wohl ein Perseverationsfehler. *gemitum* vom Wimmern des Kindes gesagt, nachdem *gemam* in V. 79 auf die Totenklage geht, wäre doch wohl geschmacklos, abgesehen davon, dass sich für *gemitus* im Sinne von *uagitus* keine Parallele findet. Aber mit *gremium* als Objekt zu *implicuit* und *fixit* kann ich mich auch nicht befreunden. Ich vermute, dass Statius *mentem* schrieb und vergleiche die inhaltlich entsprechenden Stellen 2, 1, 78ff.

80 *raptum sed protinus aluo
sustulit exsultans ac prima lucida uoce
astral salutantem dominus sibi mente dicauit
amplexusque sinu tulit et genuisse putauit*

und 2, 1, 102f.

*et te iam fecerat illi
mens animusque patrem.*

Was *implicare* und *figere* betrifft, wäre etwa anzuführen Culex 200 *implicuit dira formidine mentem* und Pers. 5, 27 *quantum mihi te (sc. Cornute) sinuoso in pectore fixi.*

30 Weitere Stellen zu *exire* ‘de fetu ex utero prodeunte’ TLL 5, 2, 1357, 46.